Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse = Gazetta militare svizzera

Band: 4=24 (1858)

Heft: 57

Artikel: Das Rheinthal bei Luziensteig und seine Verbindungen durch Seez- und Thurthal

Autor: Erlach, Franz von

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-92651

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 11.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Allgemeine

Schweizerische Militär-Zeitung.

Organ der schweizerischen Armee.

Der Schweiz. Militärzeitschrift XXIV. Jahrgang.

Basel, 19. Juli. **IV.** Jahrgang. 1858. **Nr. 57.**

Die schweizerische Militärzeitung erscheint zweimal in der Woche, jeweilen Montags und Donnerstags Abends. Der Preis bis Ende 1858 ist franco durch die ganze Schweiz Fr. 7. —. Die Bestellungen werden direct an die Verlagshandlung „die Schweighauser'sche Verlagsbuchhandlung in Basel" adressirt, der Betrag wird bei den auswärtigen Abonnenten durch Nachnahme erhoben.
Verantwortliche Redaktion: Hans Wieland Kommandant.

Abonnements auf die Schweizerische Militärzeitung werden zu jeder Zeit angenommen; man muß sich deßhalb an das nächstgelegene Postamt oder an die Schweighauser'sche Verlagsbuchhandlung in Basel wenden; die bisher erschienenen Nummern werden, so weit der Vorrath ausreicht, nachgeliefert.

Das Rheinthal bei Luzensteig und seine Verbindungen durch Seez und Thurthal.

II.

(Schluß.)

Verzeih', geneigter Leser, diese Abschweifung in das Gebiet unserer schweizerisch-kriegerischen Erdbeschreibung und Bodenbenutzungslehre. Sie wird Wiederholungen ersparen. — Der Rüfe-Rand zwischen Ems und Chur, der uns dazu führte, bietet selbstverständlich nur nach S. eine Stellung dar. Nah hinter dieselbe zurück sollen am 3. Mai die Oberländer-Bauern die Franzosen zurückgeschlagen haben (bis zu Sayer's Hüsli), und auch da habe der letztern Linie zu schwanken begonnen, als einer ihrer Offiziere, von mehrern Flintenkugeln und einem Säbelhieb getroffen, aber weder blutend, noch fallend, die gegenüber stehenden Bündner mit dem Wahn, er sei mit dem Gottseibeiuns im Bund und mit panischem Schrecken erfüllt habe, der sich dann durch den ganzen Haufen verbreitet und ihn zur Flucht bewogen habe. — Chur's Lage in strategischer Bedeutung ist schon oben berührt. Von Stein städtisch gebaut und sich mit dem darüber thronenden bischöflichen Hof am rechten Plessur-Ufer an das Ende der Hochwangkette hinaufziehend, bietet es oben auf der übrigens flachen Plessur-Rüfe der Vertheidigung nach N. oder S. eine nicht zu verachtende Stütze. Bei Chur macht das Thal einen stumpfen Winkel und fällt aus der bisherigen NO- bis zur Landquart in die N-Richtung. Die Gänge des Calanda links werden mit Ausnahme eines Ausbugs bei Unter-Vatz stets vom Rhein bespült, und der bei Haldenstein (Dorf mit gegen dem Rhein vorspringendem Schloß mit Thürmen und Ringmauern) und Trimmis durch Brücken mit der großen Straße verbundene Weg desselben, bis zur Tardis- (untere Zoll-) Brücke, blos theilweise fahrbar ist, seinen Ueberschwemmungen und Wegspülungen ausgesetzt. Auf dem rechten Ufer sind die Thalwände entfernter, durch wilde theils ununterbrochen bis zum Gipfel so gut als senkrechte Felswände des „Hochwang" (von Chur bis zur Landquart) gebildet. Die Thalsohle ist wenig eben, sondern mit den Abhängen der verschiedenen Rüfenen beinahe ganz gefüllt. Seine vorstadtartige Fortsetzung nach N. bis Masans ist bekannt durch das letzte Gefecht Auffenbergs vor seiner Gefangennehmung in Chur am 7. März 1799. — Es folgen die Rüfenen zweier Waldbäche (die „große" und die „kleine Rüfe"), beide meist noch mit steiniger, kärglich begraster oder buschiger Oberfläche, wovon jedoch die näher bei Chur obenher der Straße eine größere, offene, für mehrere Bataillone zum Lagern genügende Strecke Weide trägt. — Zizers, von Auffenberg am 7. März 1799 eine Zeit lang vertheidigt, eignet sich dazu sehr gut als großer in Stein gebauter, mit mehreren schloßartigen Gebäuden (der von Salis-Zizers, von Toggenburg u. s. w.) versehener Flecken an der Stelle, wo das Thal sich erweitert und die Hauptstraße nach der „obern" (Zoll-) Brücke, Ragatz und Maienfeld und nach der Schloß- oder Felsenbachbrücke an der Clus in's Prättigau sich verzweigt. — Wenige tausend Schritt weiter steigt die Straße bei dem Landhaus, das durch seinen Namen: „Castelett" schon die Bedeutung seiner Lage bezeichnet, über den beinahe rechtwinklig sie kreuzenden Rand der sehr flachen Rüfe der Landquart hinauf. Diese Stelle liegt neben dem sehr wenige hundert Schritt nach O. entfernten Dorf Igis und bildet Front nach S., eine noch schönere Stellung, als sich schon nach der Dufour'schen Karte vermuthen läßt.

Bei Castelett und Igis beginnt das wichtige Gefechtsfeld an beiden Ufern der Landquart bis zur Clus, das um so eher einiger nähern Andeutungen werth ist, als es auf verschiedenen Karten nicht ganz richtig oder vollständig dargestellt

ist, und am 6. März und Mitte Mai 1799 nächst Luziensteig einer der meist beachteten Gefechtsgegenstände war. Folgen wir dem Lauf der Landquart. Sie zieht sich zuerst durch die mehrere hundert, vielleicht sogar mehr als 2000 Schritte lange, enge Schlucht der Clus, rechts oder N., senkrechte Felswand und die Straße in's Prättigau, links oder S. ebenfalls sehr, doch nicht ganz so steile Wände, welche durch eine Kluft einem von Valzeina herkommenden Fußweg Platz zum Herabsteigen an ihre W. Mündung in NW. Richtung lassen. Unmittelbar unten oder W. dieser Mündung führt die Schloß- oder Felsenbachbrücke von Holz die Hauptstraße weiter, zuerst in sehr spitzem, dann in offenen Winkel unten an den himmelhohen und senkrechten Felsen des Hochwang bei dem mit Thürmen und Ringmauer versehenen Schloß Marschlins vorbei und durch Igis auf Zizers (S. oben). Aehnlich führt auf dem rechten oder N-Ufer eine kleine Straße zuerst nah am Fluß, dann sich schräg davon entfernend an den weniger steilen, zunächst des Flusses mit Felsblöcken und Buschwerk besetzten Hängen des Falknis hin gegen Malans, Jenins und Maienfeld. Wie diese zwei schräg ablaufenden Straßen, so ziehen sich auch schräg zwei Kanäle auf jedem Ufer einer als Nebenarme des Landquart deltaartig gegen den Rhein zu. Die Hauptstraße von Chur-Maienfeld rechtwinklig mit der hölzernen obern (Zoll-) Brücke die Landquart ungefähr ⅔—¾ Wegs von der Schloßbrücke überschreitend, schneidet von diesem Delta unten einen Gürtel ab und bildet mit jenen beiden Straßen ein großes Dreieck. — Die Landquart in breitem eingedämmtem Kiesbett ziemlich rasch dahinlaufend, aber durchwatbar, (Massena's Husaren 7. März und Hotze's Uhlanen von Nr. 2 unter Rittmeister Brettschneider am 14. Mai 1799) ist auf beiden Seiten von „Auen", (mehr oder weniger bebuschten und beholzten Kiesgründen, in der Westschweiz „Schachen") von mehreren hundert bis tausend Schritt Breite besetzt, wovon die auf dem rechten (N.) Ufer erst nahe an der Brücke (wo wieder ein künstlich gedämmter Kanal sie verläßt) stärkeren Holzwuchs trägt, die auf dem linken (S.) Ufer dagegen als eigentlicher langgestreckten Wald mit wenigen Blössen sich gestaltet. Durch diese Auen, nahe den Uferdämmen folgen diesen auf beiden Ufern kleine aber fahrbare Sträßchen, welche so die gerade Verbindung zwischen Schloß- und oberer (Zoll-) Brücke bilden. Ungefähr in ⅓ Entfernung von der letztern gegen die erstere ist eine quer über den Fluß für das Holzflößen angebrachtes Gerüst und im Fluß liegende bewegliche Vorrichtungen, welche zu einem Brückenbau sehr gut dienen können. An verschiedenen Orten deuten von den Dämmen gegen das Bett herunterführende Rampen auf Furthen. Außen an die Auen schließen sich obenher der Hauptstraße auf beiden Seiten mehrere tausend Schritte lange und breite, beinahe ebene und flache nur sehr schwach wellenförmige, grasbewachsene, ganz trockene Landstrecken, links oder im S. die sogenannten Igiser-Wiesen den ganzen Raum zwischen Hauptstraße und Felswand des Hochwang füllend, rechts von der Straße aufwärts bis an die Abhänge, woran Malans und Jenins liegen und mit armartigen Ausläufern zu diesen Dörfern die sogenannten Pankswiesen. Von Igis links und von Malans rechts führen Nebenstraßen rechtwinklig bis an die beiden Ufer und enden einander gegenüber. Von der Ober-Brücke abwärts bis zum Rhein ist breite dichtbewachsene Aue auf beiden Ufern, dicht am Rhein Durchschnitte von der Eisenbahn mit eiserner Brücke, die von da bis Chur ziemlich dem Rheinufer folgt. — Nächst der Straßenverzweigung an der Schloßbrücke, oben an der besprochenen Flußstrecke, bildet wohl die Straßen- und Brückenverbindung der obern- mit der untern Zoll- oder Tardisbrücke einen der beachtenswerthesten Theile des ganzen Gebiets. Letztere führt einige hundert Schritte unter der Landquartmündung über den Rhein, die Hauptstraße auf Schweizerseite oder dem linken Ufer das Rheinthal abwärts. Durch einen vom Calanda bis hart an den Rhein vorspringenden, zu unterst freilich ganz niedern Felsenriegel wird die Straße vom linken oder O. auf das rechte N-Ufer hinübergedrängt. Doch führt über jenen Felsenriegel (mit darauf stehender Kapelle) ein Fußweg nach Mastrils und weiter, wie oben gemeldet nach Unter-Vatz und Haldenstein am Fuße des Calanda hin und mit zwei Brücken auch auf das rechte Ufer. Die Hauptstraße aber, so wie sie die hölzerne Tardisbrücke überschritten, führt in ihrer alten Richtung, im rechten Winkel in die Chur-Maienfelder Straße und weiter gegen Malans (dies offenbar der Weg, auf dem am 14. Mai 1799 Rittmeister Kiselevsky mit seiner Uhlanen-Schwadron nahm, um sich der Tardisbrücke zu bemächtigen, welche, obgleich brennend, Second-Rittmeister Karnecka, von Modena-Dragonern, zu Fuß an der Spitze östreichischen Fußvolks überschritt). Eine neue Straßenstrecke von mehreren hundert Schritt führt dagegen (als Hypotenuse jenes Straßen-rechten-Winkels) gerade von einer zur andern Zollbrücke. Dies ganze Straßendreieck liegt in der Rhein- und Landquart-Aue, die hier stark bewachsen ist. — Für das Gefecht nicht unbedeutende Häusergruppen liegen auf dem linken oder S-Ufer der Landquart bei Felsenbach auf Gewehrschuß von der Brücke und namentlich zunächst der obern Zollbrücke, „Oberbrugg" genannt, dann auf dem linken oder W-Ufer des Rheins bei der Tardisbrücke und darüber die schon angeführte Kapelle auf dem das Thal sperrenden Felsen. — Die Rohanschanze, vormals eine große bastionirte Redoute, am Zusammenstoß der Landquart- und Rhein Aue und der Pankswiesen und von der Chur-Maienfeldstraße durchschnitten, obgleich als eigentliche Schanze ganz werthlos, gewährt doch noch einige vorübergehende Deckung, könnte auch mit einiger Arbeit hergestellt werden. — Es springt in die Augen, und die Gefechte von 1799 bestätigen es, daß auf dem O-Flügel die Brücke, der Paß und Wegknoten bei Felsenbach oder der Schloßbrücke, auf

dem W-Flügel die mehr netzartige Vereinigung der Wege und der beiden Zollbrücken die wichtigsten Gefechtsstellen auch für die weitern Zwecke der Heerführung sind. Es würde zu weit führen, die ganze Casuistic der hier möglichen kriegerischen Verumständungen zu durchgehn. Blos das sei mir erlaubt zu bemerken: 1) Ein von S. vordringender Feind, der die Tardisbrücke genommen hat, ist im Besitz des kürzesten Weges nach Ragatz und von da in das untere Rheinthal, hat also die völlige Abschneidung der auf dem rechten (O.) Ufer des Rheins gebliebenen eidg. Truppen völlig in seiner Hand. Zu dieser Brücke führt aber aus der Stellung Front S. an der Landquart, auf deren äußerstem rechten Flügel sie liegt, die Verbindung sehr gefährlich gleichlaufend mit unserer Stellung nach außen hin. 2) Die Clus ist, wie eigentlich alle Pässe, für einen kühnen Feind zu umgehen und namentlich sollen die Franzosen 1799 sie einmal, geführt von einem Churer Bürger auf einem äußerst steilen Pfad, der als rother Streifen sichtbar zwischen Felsenbach und Marschlins durch die senkrechten Felswände sich hinaufzieht, durch Umgehung genommen haben (was sich zwar nicht ganz gut mit den bisher gedruckten Berichten reimt.) Die Lehre von solchen Umgehungen und ihrer Bekämpfung, die sich beide vor jeder zu großen Zersplitterung zu hüten haben, gehört nicht hieher, so wichtig sie für uns ist. — Die Stellungen auf jedem der zwei Landquartufer haben (mit Ausnahme der W-Flügel von der Ober-Brücke an) sehr viel Aehnlichkeit. Ihr Hauptunterschied besteht in der geringen Zahl von Rückzugswegen auf der S-Seite, die sich auf die Churer-Straße beschränken, und der genügenden auf der N-Seite, nämlich zwei Hauptstraßen und zwei Nebenwege über Malans und Jenins bis Maienfeld. — Diese Stellung, (auf der sehr flachen Rüfe der Landquart, daher ohne einige der Eigenschaften der stärker abfallenden Rüfenen) nahe an einer Stunde lang, ist wohl die ausgedehnteste zusammenhängende, die sich auf unserm Gebiete findet, und eine der am meisten Einzelnheiten bietenden und zugleich eine der wichtigsten. Denn sie führt uns in das größere Becken bis zum Schollberg, das ich bereits im ersten Brief bezeichnet und welches gleichsam das Vorzimmer der Ostschweiz und Bünden's gegen das Vorarlberg bildet. — Ich verspare dessen Darstellung auf ein anderes Mal. Die Linie Luziensteig-Fläscherberg-Ellhorn-Schollberg wird uns dabei vorzüglich beschäftigen, und ich hoffe zugleich meine Aufgabe auch in den übrigen Theilen enden zu können.

Mit Kameraden-Gruß!

Franz von Erlach,
Major im eidg. Artilleriestab.

Bericht des eidgenössischen Militärdepartements über das Jahr 1857.

(Fortsetzung.)

7. Truppenzusammenzüge.

Truppenzusammenzüge fanden, wie bereits bemerkt, im Berichtsjahre keine statt. Durch Bundesbeschluß zum Budget für das Jahr 1858, ist jedoch der Bundesrath eingeladen, zu untersuchen, ob nicht eine Abänderung in der Anordnung der Truppenzusammenzüge angemessen wäre, in der Weise, daß jedes Jahr ein Truppenzusammenzug stattfinde. Er ist ferner eingeladen, alljährlich im Budget einen Ansatz von Fr. 150,000 für diesen Gegenstand aufzunehmen. Wir haben hierüber Folgendes zu bemerken.

Die größern Truppenzusammenzüge bilden den unumgänglich nothwendigen Schlußstein unserer Militärübungen. Während in den Rekrutenschulen und den Wiederholungskursen die elementartaktische Bewegung der einzelnen Truppenkörper, so wie die waffenweise technische Ausbildung der Truppe angestrebt wird, soll in der eidg. Centralschule den Offizieren die Taktik der verbundenen Waffen gelehrt und dieselben, so weit es die beschränkte Zahl der in ihrer Stärke reduzirten Korps möglich macht, in deren Anwendung auf dem Terrain eingeübt werden. Das hier systematisch Gelernte und mit beschränkten Mitteln Eingeübte findet aber seine Vollendung, wie solche bei Miliztruppen möglich ist, erst durch Uebungen mit Truppenkörpern in ihrer reglementarischen Stärke und unter Voraussetzungen, wie solche im wirklichen Kriege vorkommen. In diesen Truppenzusammenzügen liegt eigentlich das in neuester Zeit bei allen Heeren sich immer mehr geltend machende Prinzip der rein kriegsmäßigen Ausbildung der Truppen gegenüber der frühern Tendenz, mehr mathematisch genaue Bewegungen auf dem Exerzirfeld zu erzielen. In der Schweiz sind diese Truppenzusammenzüge namentlich nothwendig als Ergänzung der Centralschule für die Befähigung der höhern Offiziere, zumal es erst bei solchen Uebungen möglich ist, die Feldtüchtigkeit der einzelnen Kommandirenden zu beurtheilen.

Indem also den Truppenzusammenzügen die größte Wichtigkeit beigelegt werden muß, ist gerade deßwegen nothwendig, daß Uebungen dieser Art jährlich abgehalten werden; und zwar sollte jedes Jahr wenigstens der Bestand einer vollständigen Armeedivision nach einer bestimmten Kehrordnung zu dieser Uebung vereinigt werden, so daß nach einem Turnus von 8—10 Jahren die sämmtlichen Korps, wenigstens des Auszuges, dabei betheiligt worden wären. Bei Uebungen von zwei zu zwei Jahren läßt sich die Vorinstruktion der Offiziere und der Truppen nicht so regelmäßig ertheilen, wie bei jährlichen Uebungen, und die Kantone kommen dabei gerne in Versuchung, so weit an ihnen, Truppen zu solchen Zusammenzügen zu schicken, die schon an frühern Theil nahmen, um besser dabei zu be-